

UNTER DEM STRICH

Ein Vorschlag, essen zu gehen

Wäre das «Rössli» eine Option für unser Vorhaben, essen zu gehen? Oder: Sollen wir als Option für unser Vorhaben, essen zu gehen, das «Rössli» ins Auge fassen? Oder: Wäre es wohl nicht am besten, unter den Optionen, die wir für unser Vorhaben, essen zu gehen, ins Auge fassen können, dem «Rössli» die Priorität einzuräumen?

Gehen wir also heute zum Essen ins «Rössli»? So gefragt, macht die Einladung Appetit. Je kleiner der Anteil schwer verdaulicher Wortmaterialien, umso genussverheissender die Sprache. Die moderne Ernährungslehre rühmt zwar die Ballaststoffe, aber der Sprachmagen scheint doch anders zu funktionieren: Je weniger rohe Fasern, umso besser.

Anders gesagt: Hülsenfrüchte mögen gut sein, Worthülsen sind es nicht. Davon handelt ein neues Buch mit dem Titel «Worthülsenfrüchte». Es enthält die gesammelten Sprachbetrachtungen des Kolumnisten Peter Heisch, der von Beruf Korrektor und damit als Worthülsensammler an der Quelle ist. Als sprachbegeisterter und humorvoller Mensch ist er aber auch in der Lage, das schwer verdauliche Wortmaterial mit Rosinen und anderen Reizstoffen zum mehr oder weniger geniessbaren Birchermus zu verrühren. Wenn gewöhnliche Fallfehler (vgl. Buch S. 68 oder 202) das Thema sind oder gar viel vermanscht wird, schlucken wir schnell hinunter, aber zumeist beisst man bei der Lektüre auf Sprachingredienzien, an denen ein wenig zu kauen sich lohnt.

Als benutzerfreundliches Angebot zur Verbesserung des eigenen Stils könnten diese Worthülsenfrüchte-sammlerlesestücke (S. 20) bezeich-

net werden. Der Autor runzelt darob allerdings die Stirn, denn was einem heute alles als verkehrs- und zuschauerfreundlich (S. 22) oder auch als kunden-, markt- und wirkungsorientiert (S. 127) angepriesen wird, ist dem Sprachpuristen suspekt. Suspekt ist ihm zu Recht überhaupt vieles, und er fischt nicht nur im Teich der geschriebenen, sondern auch der gesprochenen Sprache. So moniert er die falsche Dehnung bei buchhalterischen (S. 34) Belangen. Er hält es – bei korrekter Betonung auf der ersten Silbe – lieber mit den buchhalterischen.

Wer das Buch in den Händen hält, fragt buchhalterisch aber hoffentlich nicht hysterisch nach den versprochenen Worthülsenfrüchten. Wie steht's damit? «Nach meinem Dafürhalten» (Worthülse! – S. 42) sind die sprachlichen Leerformeln nur zerstreut das Thema, sodass der Titel «eigentlich» (S. 60) oder zumindest «vielleicht» (S. 214) falsche Erwartungen weckt. «Besorgnis erregend» (S. 26) ist die Feststellung keineswegs. Wir tummeln mit dem Autor gern im weiteren Feld von Stil und Grammatik, und da er nicht nur ein Nörgler ist, sondern auch sprachlich scheinbar Unsinnigem wie der doppelten Verneinung – «Litotes» (S. 52) – Gutes abgewinnen kann, zögern wir hier ebenfalls nicht, das Buch zu empfehlen. Oder zumindest neigen wir zur Ansicht, dass es sich nicht um eine nutzlose Lektüre ohne allen Unterhaltungswert handelt.

HERBERT BÜTTIKER

Peter Heisch

Worthülsenfrüchte – 83 Sprachbetrachtungen, Friedrich-Reinhardt-Verlag, Basel 2009, 232 Seiten Fr. 38.–.